

Das Mütterzentrum Osterholz-Tenever feiert in diesen Tagen sein 30-jähriges Bestehen





Vorstand und Geschäftsführung des Mütterzentrums: Irina Schäfer, Monika Priemel, Sara Lott, Najwa Mekhael, Monika Port, Christa Brämsmann und Sabine Prioletti.

#### KIM BÖS

Osterholz. Als sich im Dezember 1989 dreizehn Frauen im Haus der Familie trafen und beschlossen, ein Mütterzentrum in Osterholz-Tenever zu gründen, hatten sie einen Leitsatz: „Die Frauen sollen und wollen nicht auf die drei K's – Kinder, Küche, Kirche – reduziert werden.“ Daran hat sich bis heute nichts geändert. Und auch die seinerzeit Beteiligten sind nach 30 Jahren noch immer dabei. Viele von ihnen sind nun in Geschäftsführung und Vorstand des Vereins aktiv. Die ursprüngliche Ideengeberin Christa Brämsmann arbeitet beispielsweise als Geschäftsführerin des Mütterzentrums.

Der runde Geburtstag in diesem Jahr ist mit einer großen Feier für Mitarbeitende, Unterstützer und die Menschen aus Tenever gefeiert worden. Auch Anja Stahmann (Grüne), Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport sowie Bettina Wilhelm, Bremens Landesbeauftragte für Frauen sind gekommen, um die Arbeit des Zentrums zu würdigen. Im Mittelpunkt steht unverändert, dass die Frauen miteinander und voneinander lernen sollen und nicht zuletzt, dass sie möglichst eigenes Geld verdienen.

Das gilt ebenso für das Mütterzentrum selbst, denn immer wieder müssen Möglichkeiten der Finanzierung gefunden werden. Einziger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb ist bis heute das Café Gabriely, das seit 2005 gemeinsam mit den

Bremer Bädern im OTe-Zentrum betrieben wird. Weil es sonst niemand gemacht hätte, sagen die Frauen. Mitte der 1990er Jahre gab es erstmals Geld für ein vom Europäischen Sozialfonds gefördertes Projekt. Seinerzeit ging es darum, ein Beratungsangebot zur beruflichen Orientierung für Frauen aufzubauen. Heute organisiert das Mütterzentrum vier geförderte Projekte aus verschiedenen Fördertöpfen. Um die Mittel dafür müssen sie sich aber Jahr für Jahr neu bemühen. Brämsmann und ihre Kolleginnen wünschen sich darum vor allem eine verlässlichere Finanzierung ihrer Arbeit aus einer Hand.

Auch Anja Stahmann findet, dass das Zentrum gesicherte Finanzen für die Zukunft verdient hat. Sie selbst sei schon vor zwanzig Jahren in das Mütterzentrum gekommen und sie zeigte sich vor allem von Brämsmann beeindruckt. "Sie macht sich mit einer nicht enden wollenden Energie für die Frauen in Tenever stark", sagte die Senatorin. Aber auch vor den Frauen und vor allem vor den Müttern hier im Stadtteil habe sie Respekt. Stahmann betont, dass „die Frau im Leben mehr erreichen“ kann. Im Mütterzentrum werden sie auf diesem Weg unterstützt. Wie bunt und vielfältig das Mütterzentrum Osterholz-Tenever ist, könne man bei den Feierlichkeiten beobachten. "Überall sind verschiedene Sprachen zu hören, Menschen jedes Alters, Geschlechts und Herkunft sind zusammengekommen, um gemeinsam zu feiern."

Der eigentliche Festakt wird von Mitgliedern aus Vorstand und Geschäftsführung eröffnet, drei Schläge auf einen Gong repräsentieren drei Jahrzehnte der Arbeit im Stadtteil. Danach singen alle gemeinsam ein „Viel Glück und viel Segen“ und auch danach begleitet Musik den Tag. Schüler der Bläserklasse von der Gesamtschule Ost sind mit ihrem Leiter Henning Grossmann gekommen und später wird afrikanische Trommelmusik gespielt. Weitere Programmpunkte bilden eine Modenschau der „Rainbow Fashion Ladies“, die in der internationalen Nähwerkstatt Mosaik aus prächtigen afrikanischen Stoffen moderne, europäische Kleidung schneiden. Nachmittags gibt es noch ein Quiz und Filmspots zum Thema Deutsch lernen und auch die Second-Hand-Tauschbörse und das Internetcafé öffnen ihre Türen. Danach kann die Ausstellung „Zuhause in der Fremde“ bewundert werden und mit „Königin der Farben“ von Katrin Witte gibt es außerdem ein Theaterstück. Abschließend klingt der Tag bei orientalischem Gebäck und netten Gesprächen zu Musik von Saama Muslem aus.

Der interkulturelle Austausch, der auch bei dieser Jubiläumsfeier großgeschrieben wird, ist gerade in Osterholz-Tenever wichtig, einem Stadtteil, in dem Menschen aus achtzig Nationen ihr Zuhause haben. Deshalb ist der Abbau von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit eines der wichtigsten Ziele des Mütterzentrums. Christa Brämsmann möchte außerdem zeigen, dass Frauen „ihr eigenes Leben in die Hand nehmen“ können und das „Frauen und Mütter mehr können, als Kaffee kochen“. In den letzten Jahren hat sich, trotz des fast unveränderten Teams viel getan. Inzwischen arbeiten um die hundert Menschen für das Mütterzentrum und auch die Angebote sind mit der Zeit gewachsen. Der Schwerpunkt des Mütterzentrums liegt zwar noch immer auf Müttern und ihren Familien, es sind aber alle Menschen bei ihnen willkommen. Einer der größten Schwerpunkte, das Vermitteln von Arbeitsplätzen, richtet sich auch an Väter, Menschen mit Migrationshintergrund und jeden, der Schwierigkeiten hat, auf dem ersten Arbeitsmarkt eine

Beschäftigung zu finden. Im Fokus sollen aber weiterhin Frauen mit und ohne Migrationshintergrund stehen, insbesondere Alleinerziehende mit kleinen Kindern. Einigen von ihnen konnte sogar eine Festanstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden. Aber auch auf dem zweiten Arbeitsmarkt bekommen die Menschen eine Chance zur Beschäftigung.

Die arbeitsmarktpolitischen Hilfen werden in Kooperation mit den Senatoren für Soziales, Bildung, Arbeit und Wirtschaft, sowie der Gewoba und dem Jobcenter angeboten. Gemeinsam werden Lösungen gesucht und häufig auch gefunden, um die Berufsaussichten der Frauen zu verbessern. Dabei handelt es sich sowohl um sozialversicherungspflichtige Angebote, als auch um Maßnahmen des Jobcenters. Während der angebotenen Kurse und Maßnahmen werden Spielkreise in zwei Gruppen ermöglicht, in denen Kinder unter drei Jahren von Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und pädagogischen Mitarbeiterinnen beaufsichtigt werden. So soll es gerade Müttern erleichtert werden, die Angebote zu nutzen. Zum Mütterzentrum gehört auch eine Kreativwerkstatt, eine (internationale) Nähwerkstatt, eine Second-Hand-Börse, eine PC-Selbsthilfe-Werkstatt, sowie Cafés und die Möglichkeit einer Bewerbungshilfe. Zudem werden Beratungen für Menschen mit Migrationshintergrund, Frauen, Eltern und Alleinerziehende, sowie Integrationskurse angeboten.

„Frauen und Mütter  
können mehr,  
als Kaffee kochen.“

Christa Brämsmann